Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 155 (1989)

Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

50 Jahre Grenzbrigade 5, 1938–1988

Hrsg. von Brigadier Hans Jörg Huber; 287 Seiten mit zahlreichen Illustrationen, Baden Verlag, Baden 1988; Fr. 25.–.

Wenn ein militärischer Verband einen runden Geburtstag feiert, ist es nur recht und billig, diesem Ereignis eine Jubiläumsschrift zu widmen. Das weckt bei Ehemaligen Erinnerungen, stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl der Wehrmänner und bringt Aussenstehenden unsere Milizarmee und ihre Aufgaben näher. Der zum 50-Jahr-Jubiläum der Grenzbrigade 5 erschienene Band ist aber weit mehr als eine Erinnerungsschrift. Er ist auch ein Stück schweizerische Militärgeschichte, wird doch darin aufgrund von Quellen die Grenzschutzidee vom ursprünglich für diese Aufgabe eingesetzten Landsturm über die Verstärkung des Grenzwachtkorps bis zur Schaffung der neuen Grenzschutzbrigaden in der Truppenordnung 1938 geschildert. Dass der Raum, den die aus Wehrmännern der Kantone Aargau und Basel-Stadt zusammengesetzte Grenzbrigade 5 im Falle eines Angriffs zu halten hat, nicht erst in den dreissiger Jahren unseres Jahrhunderts von strategischer Bedeutung war, zeigen zum Beispiel die beiden Beiträge über das «Grenzland am Rhein in römischer Zeit» und den «Krieg im Fricktal 1638», also im Dreissigjährigen Krieg.

Neben dem historischen Umfeld kommt selbstverständlich auch die Erinnerung an die Aktivdienstzeit nicht zu kurz. Locker und leicht, mit Anekdoten durchsetzt, schildern die Autoren, wie die Grenzbrigade 5 schon kurz nach ihrer Gründung diese schwierige Prüfung meisterte. Der umfangreiche Band schliesst mit einem Blick auf die Gegenwart sowie Kurzporträts der Brigadekommandanten von Oberst Karl Renold bis zum heutigen Brigadier Peter Wolf.

Die Grenzbrigade 5 hat sich und ihren ehemaligen und jetzigen Angehörigen mit diesem Buch ein würdiges Denkmal gesetzt. Bezeichnend dabei ist, dass Wehrmänner aller Grade – vom ehemaligen Kommandanten der 5. Division, Karl J. Walde, über die Brigadiers bis zum Korporal und Pionier – daran mitgearbeitet haben. Bezeichnend ist aber auch, dass der Band bereits in einer zweiten Auflage nachgedruckt wird. Dagmar Heuberger

Soldatenmarken – als Erinnerung an die Aktivdienste

Von H. R. Kurz, V. Massarotti und H. Sulser. Ott-Verlag, Thun 1987. 96 S., 30 S. Farbillustrationen.

Dieses ebenso originelle wie schön gestaltete Buch ist durch die Unterstützung durch die Generaldirektion PTT und den Philateliefonds zustandegekommen. Mit dem Militärhistoriker, der die recht bewegte Geschichte der zur Unterstützung bedürftiger Kameraden und ihrer Familien herausgegebenen Marken – im Grenzdienst 1914–1918 gab es ja noch keine Erwerbsersatzordnung – darstellt, haben sich der sachkundige Verfasser mehrerer Publikationen über Soldatenmarken und Militärpostkarten und Sammler H. Sulser in Egerkingen sowie der ehemalige Kriegskommissär des 3. A. K., Dr. V. Massarotti, ein Experte für Soldatenmarken, zusammengetan, um dieses Buch zu schaffen. Mit Überraschung vernimmt man, dass die weitaus meisten Stäbe und Einheiten zu Wohlfahrtszwekken Marken drucken liessen, die teils höchst wertvolle graphische Kreationen waren und im Einzelfall 20 000, ja bis 30 000 Franken zu Fürsorgezwecken einbrachten. Freilich musste der Armeestab einschreiten, als die Gefahr bestand, dass ein findiger Nachrichtendienst aus den abgebildeten Waffen, Stellungen und Standorten gesperrte Informationen schöpfen könnte. Das Illustrationsmaterial ist vorbildlich (Lithos F. Fleck, St. Gallen).

Hermann Böschenstein

Utzenstorf im Spiegel alter Fotos und Postkarten 1900 – 1988

Von Barbara Kummer-Behrens, Verlag Singer & Co., Utzenstorf 1988.

Gäbe es einen Zweifel an der Verbundenheit von Bevölkerung und Armee in der Schweiz, das Buch über Utzenstorf von Barbara Kummer-Behrens würde ihn aufs neue widerlegen.

Der sorgfältig redigierte, durch gekonnte Auswahl der Bilder bestechende Band präsentiert neben der zivilen Lokalüberlieferung auch die militärische. Die 16 Bilder vom Defilee der 2. Division im September 1936 mit den drei archaisch anmutenden Panzern (der vierte fiel eines Motorschadens wegen aus ...) wirken wie eine photographische Bestandesaufnahme der Armee in jenem bereits kritischen Jahr. Die Präsentation des Zusammenlebens der Fliegerkompanie 10 mit den Utzenstorfern ist ein Stück Chronik des Aktivdienstes 1939 bis 1945. Nicht jedem Leser werden Dokumente geläufig sein wie die dem damals fünfzehnjährigen Schüler Hans Bärtschi am 22. Juni 1940 ausgestellte «Passierkarte für Militärgebiet Utzenstorf», deren Bestimmungen unter anderem lauten: «3. Den Anordnungen der Schildwache ist sofort Folge zu leisten, im andern Fall wird ohne weitere Warnung scharf geschossen. 4. Bei Flugdienst ist auf die Zeichen der Startleute zu achten und daraufhin die Piste sofort zu verlassen.» Über die Internierten und die Lebensbedingungen bis hin zur Notlandung eines amerikanischen B-17 Bombers im August 1943 wird auch der militärische Teil der neueren Utzenstorfer Geschichte ausführlich dokumentiert.

Ein in jeder Hinsicht gelungenes Buch!

Jürg Stüssi-Lauterburg

Diplomatische Dokumente der Schweiz 1848-1945, Band 8 24. November 1920 bis 27. Dezember 1924

1042 Seiten. Verlag Benteli, Bern 1988.

Band 8 der «Diplomatischen Dokumente der Schweiz» präsentiert amtliche Quellen zur schweizerischen Aussenpolitik aus der Zeit von 1920 bis 1924, also aus den ersten Jahren des Völkerbundes. Damit ergibt es sich fast von selber, dass diese Vorgängerorganisation der UNO breiten Raum einnimmt. Der vorwiegend militärgeschichtlich Interessierte wendet sich vielleicht eher Themen zu, welche aufs Ganze gesehen wohl zu den weniger gewichtigen zählen. Dazu gehören etwa der Staatsstreich, den der habsburgische Exkaiser Karl von Hertenstein am Vierwaldstättersee aus in Ungarn versuchte, obwohl er den eidgenössischen Behörden versprochen hatte, in seinem Exil auf jede politische Tätigkeit zu verzichten. Ferner die Beurteilung eines – nach dem Ersten Weltkrieg vieldiskutierten – Anschlusses Vorarlbergs an die Schweiz durch Generalstab und Militärdepartement der Schweiz und die Kontroverse von 1923 zwischen den Bundesräten Motta und Scheurer über die Frage, ob eine operative Übung der Schweizer Armee im Kanton Tessin eine Provokation für das empfindliche faschistische Regime Mussolinis in Italien sei und deshalb besser unterbleibe. Das Material zu Anklagen gegen den späteren Divisionär Eugen Bircher, er habe Hitlers Münchner Putsch von 1923 begünstigt und überhaupt zum Aufstieg des «Führers» beigetragen. So bietet das Werk, das an sich für Spezialisten der Aussenpolitik und ihrer Geschichte gedacht ist, auch einer breiteren Leserschaft manche Trouvaille. Beat Junker

Sowjetische Desinformation

Von Françoise Thom. Je 16 Seiten deutscher und französischer Text. Institut für politische Zeitfragen: IPZ-Information Nr. 4, Zürich, August 1988; und

Die Reformbewegung in der UdSSR

Von Peter Sager, Zeitbild 20/88, hrsg. vom Schweizerischen Ost-Institut, Bern 1988.

Der Reformkurs von Generalsekretär Michail Gorbatschow beeinflusst nicht nur die Sowjetunion-Politik der europäischen Staaten, sondern lässt auch Beobachter, die der östlichen Grossmacht bis vor kurzem kritisch und ablehnend gegenüber standen, ihre Positionen überdenken.

Erwähnt sei in diesem Zusammenhang die Analyse von Peter Sager in einer Sondernummer von «Zeitbild». Obwohl Sager sich noch nicht darüber im klaren ist, ob die Gorbatschowschen Reformen eine Rationalisierung (im Sinne einer Effizienzsteigerung der Planwirtschaft zwecks

Wiederaufbau der Macht) oder tatsächlich eine Liberalisierung (das heisst die Überwindung der Planwirtschaft) zum Ziel haben, nimmt er eine vorsichtig positive, abwartende Haltung ein. Er spricht vom «Brückenschlag» zwischen Ost und West und einer langsamen Verschiebung der wirtschaftlichen und politischen Ost-West-Beziehungen von Abgrenzung zu Annäherung.

Anders beurteilt Dr. Françoise Thom die Situation. In der IPZ-Broschüre beschreibt sie Glasnost und Perestroika als neue Spielarten der längst bekannten sowjetischen Desinformationspraxis. Es gehe darum, dem Westen das Aufkommen eines «neuen Denkens» vorzugaukeln und die Sowjetunion als «Land wie jedes andere auch» darzustellen. Das Resultat: Man vergisst, dass die UdSSR nach wie vor ein totalitärer Staat ist, und gewährt ihr Kredite – in Form von Vertrauen und von Wirtschaftshilfe. Genau das entspreche der altbekannten Zielsetzung des Kremls, nämlich das kommunistische System mit westlicher Hilfe zu stärken und den Widerstandswillen des Gegners zu lähmen.

Dagmar Heuberger

Die Awarenkriege Karls des Grossen 788–803

Von Walter Pohl, Heft 61 der Militärhistorischen Schriftenreihe, Wien 1988, 55 Seiten, mit diversen Abbildungen.

Das vorliegende Büchlein informiert über einen interessanten Abschnitt abendländischer Geschichte. Im Jahre 558 taucht in Konstantinopel eine Gesandtschaft auf, die Aufsehen erregt: Awaren, Angehörige eines Reitervolkes, die sich dem Kaiser anbieten, gegen Geld und Land die Feinde des Reiches zu besiegen. Der Autor schildert in der Folge in einer gut lesbaren Sprache die Geschichte der Awaren, ihr Wesen, ihre Bräuche, ihre Kriegskunst, ihre Erfolge und schliesslich ihr Verschwinden aus der Geschichte, zu dem Karl der Grosse mit seinen Feldzügen und anderen Massnahmen, so die Christianisierung, beigetragen hat. Wohldokumentiert zeigt die Studie auf, dass spätere Konfrontationen zwischen West und Ost Vorläufer tief in der Geschichte haben und dass die Motive sich manchmal sehr ähnlich sind.

Wertvoll sind auch die Anhänge, die die Studie begleiten, so Kurzbiographien, Skizzen, Abbildungen und eine umfassende Bibliographie, die weiterhilft. Heft 61 ist eine gelungene Fortsetzung der Militärhistorischen Schriftenreihe.

Hans Jörg Huber

Focke-Wulf Fw 200 Condor

Von Heinz J. Nowarra. 153 Seiten mit 185 Photos sowie zahlreichen schematischen Zeichnungen und mit Anhängen. Bernard & Graefe Verlag, D-Koblenz 1988. Fr. 45.80.

Anfangs der dreissiger Jahre arbeiteten die Hersteller – beidseits des Meeres – eifrig an der Entwicklung eines Langstreckenflugzeuges für den Transatlantikverkehr. Verbreitet war die Meinung, dass dies nur mit Flugbooten geschehen könne. Der technische Leiter bei Focke-Wulf, Bremen, Professor Karl Tank, indessen war anderer Meinung und konstruierte für die Lufthansa innerhalb eines Jahres die «Condor», ein viermotoriges Flugzeug aus Ganzmetall mit einziehbarem Fahrwerk für 4 Mann Besatzung und 20 Passagiere. Das Flugzeug – für den zivilen Verkehr entwickelt – wurde später auch als Fernaufklärer und als Bomber gegen U-Boote eingesetzt.

Ernst Kistler

FIGHTER 2000 Die Kampfflugzeuge der Zukunft

Von Bill Gunston, 159 Seiten, mit zahlreichen Bildern (s/w und farbig) sowie Darstellungen und Dreiseitenrissen, Podzun-Pallas Verlag GmbH, 6330 Friedberg (D). Preis sFr. 19.80. Englische Original-Ausgabe Salamander-Books 1984.

Die einführenden Kapitel beinhalten ein Abkürzungsverzeichnis sowie Kampfflugzeug-Technologien der 90er Jahre. Recht verständlich werden künftige Tragflügelformen, Flugsteuerungselemente, Cockpits und die zugehörigen Avioniksysteme besprochen. Unter dem Kapitel Antrieb wird der Stand moderner Triebwerktechnologie aufgezeigt. Das Kapitel Sensoren- und Waffensysteme beschränkt sich im wesentlichen auf den Bereich Luft-Luft-Lenkwaffen.

Im zweiten, umfangreicheren Teil werden aktuelle und geplante moderne Flugzeug- und Helikopter-Typen einzeln vorgestellt, leider auf dem Wissensstand von 1984. Diverse Angaben sowie Bildskizzen wurden durch die Wirklichkeit überholt (z. B. An-124, MiG-29, LAVI). FIGHTER 2000 ist nicht unbedingt ein Buch für den Fachspezialisten, jedoch für den Generalisten geeignet als kurze, preiswerte Übersicht heutiger Kampfflugzeugentwicklung.

René Zürcher

General Wlassow. Russen und Deutsche zwischen Hitler und Stalin.

Von Sergej Fröhlich, bearbeitet und herausgegeben von Edel von Freier. 404 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Markus Verlag, Köln 1987.

Es gibt durchaus ernst zu nehmende Historiker, welche die Ansicht vertreten, die wahre Geschichte des Zweiten Weltkrieges sei noch nicht geschrieben. Die äusseren Abläufe seien zwar geklärt, es gäbe aber noch viele Vorgänge, über denen ein grauer Schleier liege, da sie nicht so recht ins «offizielle» Geschichtsbild passen wollten. Dazu gehört zweifellos der Komplex der sogenannten Wlassow-Bewegung. Im Zweiten Weltkrieg versuchten sowohl die Sowjetunion wie auch das Deutsche Reich, das Potential ihrer Kriegsgefangenen für ihre Ziele zu nützen. Während aber das sowjetisch gelenkte «Nationalkomitee Freies Deutschland» über reine Propagandaaktionen nicht hinauskam, kämpften über eine Million Angehörige des Sowjetreiches als bewaffnete Freiwillige auf deutscher Seite. Warum das so war, und wie der hochausgezeichnete Sowjetgeneral Wlassow zur zentralen Gestalt dieser Bewegung werden konnte, gehört zu den unbeantworteten Fragen der Geschichtsschreibung.

Sergej Fröhlich, der verstorbene Verfasser des vorliegenden Buches, ist als Baltendeutscher noch im zaristischen Russland geboren und aufgewachsen. Er blieb zeitlebens dem russischen Volke eng verbunden. Als «Sonderführer» im Hauptmannsrang, ab Januar 1943 Wlassow zugeteilt, war er bis zum Kriegsende ständiger Begleiter des Generals. Fröhlich weiss deshalb Wesentliches über ihn und seine Bestrebungen auszusagen. Als historische Darstellung kann das Buch zwar nicht gelten; dazu ist es zu persönlich und mithin zu subjektiv angelegt. Doch sind die Aufzeichnungen Fröhlichs von beachtlichem Quellenwert. An ihnen wird die zukünftige historische Forschung über das Phänomen Wlassow und die russischen Freiwilligen in deutscher Uniform nicht vorbeigehen können.

Paul Heuberger

Anthropologie der ideologischen Systeme

Von Eugen Lemberg. 152 Seiten mit zahlreichen Anmerkungen. Nomos Verlag Baden-Baden 1987 (1977).

Der Autor geht von der doppelten Bedeutung der Wahrheit aus. Es gibt eine Wahrheit des Wissens, die erforscht, entdeckt und überprüft wird. Sie gestattet zweckmässiges Handeln. Es gibt aber auch eine Wahrheit des Glaubens, von der man ergriffen wird. Was der Gläubige glaubt, ist für ihn richtig. Glaube orientiert in der Welt, vermittelt Sinn, gibt Werte und motiviert. Wissen ohne Glauben ist machtlos und Glauben ohne Wissen ist kopflos. Der Mensch, vor allem der Mensch im Krieg, braucht beides. Ideologische Systeme sind für den Autor Denksysteme, die sich am Glauben orientieren. Sie können religiös oder atheistisch sein. Wird der Glauben in Frage gestellt, meist vom Wissen, dann üben sie Zwang aus. In der Geschichte wechseln rationale Zeiten mit gläubigen Perioden ab. Das Buch stellt diese Grundtatsachen klar hervor, regt zum Mitdenken an und hilft menschliches Verhalten verstehen. Neue Glaubensinhalte aktivieren, aber ohne Wissen können sie in der Praxis nicht bestehen. Es braucht die ideologischen Systeme als Kraftquelle, Welterklärung und Sinngebung, als Motivierung, aber auch das Wissen, soll die alltägliche Praxis gelingen. Der Gläubige wie der Wissenschafter wollen das Gute, aber jeder fürchtet, der andere werde es zerstören. Das Buch ist als Denkschulung und zur Allgemeinbildung sehr zu empfehlen.

Hans-Konrad Knoepfel ■